Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 75 (2002)

Heft: 7

Rubrik: Reportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Camp Darby: US-Logistik-Drehscheibe Livorno

Der Nato-Staat Italien trat seit den Balkankriegen, besonders während des Luftkrieges 1999, als Gastgeber für zahlreiche Stützpunkte und Militärbasen vermehrt in Erscheinung. Alle Teilstreitkräfte der USA nutzen seit Jahrzehnten italienische Häfen, Stützpunkte, Depots und Kommunikations-Einrichtungen. In Norditalien liegt auch eine verstärkte Fallschirmjäger-Bataillons-Kampfgruppe, fähig zur schnellen Reaktion und als «Feuerwehr» im Balkan- und Mittelmeerraum. Interessanterweise handelt es sich dabei um den einzigen wesentlichen Fallschirmjäger-Verband, der nicht in den USA stationiert ist.

VON HARTMUT SCHAUER

Bereits 1952 entstand das Camp Darby Army Base in der ländlich geprägten Region zwischen Pisa und Livorno, benannt nach dem im Zweiten Weltkrieg in Italien gefallenen US-General William O. Darby «Vater» des ersten Rangers. Zeitweilig lebten mehr als 1600 US-Soldaten in den Kasernen, heute sind es noch rund 270 Army-Soldaten und Angehörige der Luftstreitkräfte. Zusammen mit 500 einheimischen Arbeitskräften bewältigen sie eine Vielzahl logistischer Aufgaben für die US-Streitkräfte in Europa und im Mittelmeerraum. Für die industriearme Region, die eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit aufweist, sind die zivilen Arbeitsplätze unverzichtbar. Sowohl Lage als auch die Verkehrsanbindungen des Camps und des vom Vavicelli-Kanal getrennten Leghorn-Army-Depot sind optimal. Der Hafen von Livorno erfüllt alle technischen Voraussetzungen, vor der Küste ankernde Versorgungsschiffe verladen die Munition auf kleinere Schiffe, die sie über einen Kanal direkt zu den Lagerstätten transportieren. Ein grosser Flugplatz befindet sich in Sichtweite, Eisenbahnlinien verbinden die Basis direkt mit dem Schienennetz und bieten Anschlüsse in alle Richtungen. Direkt im Camp befindet sich ein Gleisanschluss, 280 eigene Waggons und Lokomotiven sind vorhanden. Ebenso liegt die Autobahn Mailand-Rom unmittelbar vor der Haustüre. Vernachlässigt wurde indessen eine Modernisierung der Anlagen, nebem dem chronischen Geldmangel dürfte hier auch die Ungewissheit der künftigen Präsenz eine Rolle spielen. Demzufolge ist die Angst der italienischen Arbeitnehmer, die auf die Beschäftigung bei den Amerikanern angewiesen sind, spürbar.

Combat Engineer Battallion Livorno (Army Material Command)

Im Leghorn-Army-Depot lagert das Material für eine komplette Panzer-Brigade. Vom Küchenanhänger bis zum schweren Kampfpanzer muss alles Gerät gepflegt und gewartet werden, damit es bei Bedarf kurzfristig einsatzbereit ist. Nach dem Ende des Golfkrieges gelangte das Material nach Oberitalien und wurde längere Zeit im Freien zwischengelagert. Die Witterung und die Seeluft setzten besonders den gepanzerten Fahrzeugen stark zu, für die erst fast 10 Jahre später 240 zeltartige Unterstände eintrafen. Seitdem bemühen sich die Amerikaner, unterstützt von 200 Italienern, die Fahrzeuge wieder auf Vordermann zu bringen und neu zu streichen.

Seit dem 11. September 2001 erstreckt sich die Arbeitszeit oft bis tief in die Nacht, da das Material für einen eventuellen Einsatz im Rahmen der Operation Enduring Freedom eingeplant ist. Ein Teil des Personals arbeitet für ein vom US-Aussenministerium unterhaltenes riesiges Lagerhaus. Dort sind Tonnen von Decken, Wasseraufbereitungs-Geräte, Bulldozer, Kochgeräte und Plastikplanen für Hilfsmassnahmen gelagert.

839th Transportation Battalion (Army Military Traffic Command)

Nur zehn Soldaten, unterstützt von 40 amerikanischen und italienischen Angestellten arbeiten in Stagno, in der Nähe des Camps. Die Einheit ist zuständig für die Verpflegung und Rückverlegung der US-Einheiten auf dem Balkan sowie für weitere Standorte im Mittelmeerraum. Sie führt die sehr arbeits- und zeitaufwändigen Planungsarbeiten durch, organisiert die Transporte und koordiniert die Truppenbewegungen. Eigene Transportmittel stehen hierzu nicht zur Verfügung.

Defense Energy Support Center Mediterranean

Die Verantwortung für die Versorgung der 6. US-Flotte im Mittelmeer und die Luftwaffen-Grossstützpunkte in Aviano und Incirlik (Türkei) mit den notwendigen gewaltigen Betriebsstoffmengen liegt in den Händen dieser in Camp Darby beheimateten Stelle. Der Betriebsstoff wird über Pipelines in Italien, Griechenland, Spanien und der Türkei herangeführt. Um Engpässe in der Versorgung zu vermeiden und eine ständige Versorgung mit hochwertigen Treibstoff zu gewaährleisten, sind vielfältige Managements-Aufgaben zu bewältigen, die ständige Dienstreisen mit Fahrzeugen, Flugzeugen oder Schiffen erfordern. Hierzu gehört auch die Betreuung der über verschiedene Länder verstreuten Tanklager, in Camp Darby selbst sind jedoch keine grösseren Reserven und Tanklager zu verwalten.

31st Munitions Squadron (Air Force)

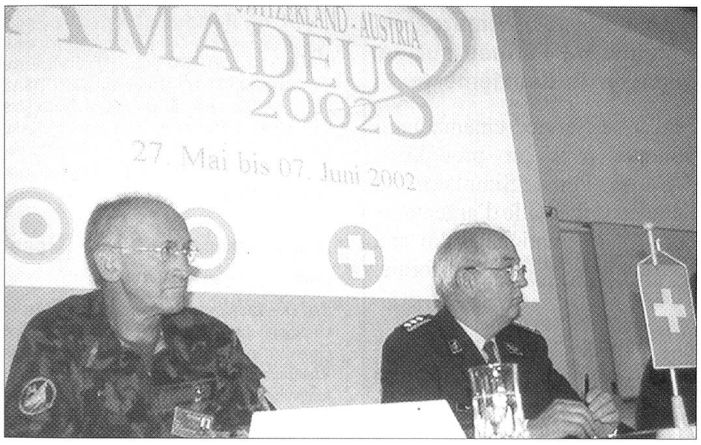
Die 120 Luftwaffen-Angehörigen dieser dem 31st Fighter Wing (Jagd-Geschwader) in Aviano unterstellten Munitions-Staffel bewirtschaften ein weiträumiges Lager mit grossen Mengen an Bomben und Munition für die F-16 des Jagd-Geschwaders. Hierbei handelt es sich um 28 Prozent der gesamten Lagerbestände der US-Luftwaffe in Europa und 65 Prozent der in Süd-Europa. Im Kosovo-Krieg gelangten 6000 Tonnen Munition und Bomben zur fast 500 km entfernten Flugbasis Aviano im Nordosten Italiens.

31st Red Horse Flight (Air Force)

41 Techniker und Ingenieure warten das schwere Material sowie die für den Bau und Betrieb von Landepisten benötigten Baumaschinen der Luftstreitkräfte und setzen es instand. Kleine Teams begleiten taktische Einheiten als technische Experten bei Verlegungen in den Balkan, Afrika oder den Mittleren Osten. Auch dieser Luftwaffen-Schwarm untersteht dem Kampf-Geschwader in Aviano.

Am Oberarm trägt dieser Fallschirmjäger am MG das Einheitsabzeichen mit dem typischen italienischen Löwen (Hintergrund italienische Landesfarben).

«Horrorszenarien à la 11. September wenn immer möglich verhindern»



Anlässlich einer Medienkonferenz, an der die Chefs der beteiligten Luftwaffen teilnahmen: Brigadier Marcel Muggensturm, Übungsleiter «Amadeus 2002» der Schweizer Luftwaffe (links) mit dem Kommandanten der Schweizer Luftwaffe, Korpskommandant Hansruedi Fehrlin. Fotos: Peter Brotschi, Grenchen

Vom 27. Mai bis 7. Juni nahm die Schweizer Luftwaffe in Österreich an der Übung Amadeus 2002 teil. Zusammen mit den Luftwaffen des Gastgeberlandes, Frankreichs und – erstmals auch – Italiens ging es vor dem Hintergrund der Ereignisse vom 11. September 2001 in den USA vor allem darum, die Zusammenarbeit der vier Luftwaffen im Bereich Luftraumüberwachung zu testen und zu vertiefen.

Für Armee-Logistik in Österreich dabei: Oberst Heinrich Wirz (Dokumentation) und Peter Brotschi (Fotos)

Während Amadeus 2002 übten Flugzeuge, Radar- und Fliegerabwehrsysteme aus den vier Teilnehmerländern erstmals im Verbund. Die Schweizer Luftwaffe setzte im Rahmen von Amadeus 2002 vier F/A-18 und ein Radarsystem ein. Die F/A-18 operierten ab Zeltweg (A) und Dübendorf. Für das während der Übung erstellte gemeinsame Luftlagebild setzte die Schweizer Seite ein mobiles Radarsystem Taflir, die Franzosen ein Awacs-Flugzeug und die Österreicher ihr «Goldhaube»-Radar ein.

Neue Bedeutung seit 11. September

Wie Luftwaffenchef Hansruedi Fehrlin in Zeltweg erklärte, habe die Luftraumüberwachung und Luftraumsicherung nach dem 11. September 2001 eine neue Bedeutung erhalten. Dabei schränken sowohl Fehrlin als auch die an der Übung in Zeltweg teilnehmenden Piloten ein, dass ein solcher Vorfall auch mit einer militärischen Luftraumkontrolle nicht verhindert werden könnte. Aber nach dem 11. September sei noch bewusster geworden, dass im Luftraum Einzelinteressen künftig keinen Bestand hätten. Solche Horrorszenarien könnten nur grenzüberschreitend im Keime erstickt oder verhindert werden. Wenn der Alpenraum über Österreich, Deutschland und der Schweiz gemeinsam überwacht werde, könne Zeit für die Identifikation unbekannter Flugzeuge gewonnen werden. «Genau deshalb ist Amadeus wichtig und sehr nützlich für die Schweizer Luftwaffe», unterstrich KKdt Fehrlin.

Die Schweizer Mannschaft in Zeltweg umfasste 75 Personen. Am Medientag in Zeltweg erklärte zudem Brigadier Marcel Muggensturm, Kommandant der Informatikbrigade der Schweizer Luftwaffe, dass die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene nicht nur gelehrt und gelernt, sondern auch erlebt werden müsse.

Bedenken gegen Zusammenlegung

Vor dem aktuellen Hintergrund der Flugzeugbeschaffung in Österreich gab Hansruedi Fehrlin auch zu verstehen, dass die Schweiz als Ersatz für die Tiger und Mirage-Aufklärer 33 moderne Kampfflugzeuge benötigt, was einer Verdoppelung des heutigen Bestandes an F/A-18 entspricht. Fehrlin rechnet dabei mit einem Kostenrahmen von ungefähr 4 Milliarden Franken. Für eine glaubwürdige Luftwaffe sei zudem auch die nötige Bodeninfrastruktur bereit zu stellen. Wenn das Bundesamt für die Betriebe der Luftwaffe wie geplant mit anderen Infrastrukturämtern zusammengelegt werde, werde es die Luftwaffe in zehn Jahren nicht mehr geben, warnt der Luftwaffenchef.

Die Schweiz setzte in Österreich für die multinationale Luftraumüberwachungsübung Amadeus 2002 vier F/A-18 (im Hintergrund) ein.

Fin d'AMADEUS 2002 – les F/A-18 suisses sont de retour

Les Forces aériennes suisses ont participé à l'exercice AMADEUS 2002 en Autriche du 27 mai au 7 juin. Son premier objectif était de vérifier et de renforcer la collaboration avec les forces aériennes du pays hôte, de la France et de l'Italie, pour la première fois en ce qui concerne cette dernière, dans le domaine de la surveillance de l'espace aérien avec en toile de fond les événements du 11 septembre 2001 aux Etats-Unis.

L'exercice AMADEUS 2002 a permis pour la première fois l'engagement combiné d'avions, de radars et de systèmes de DCA des quatre pays participants. La contribution des Forces aériennes suisses était de quatre F/A-18 et d'un système radar. Les F/A-18 ont opéré depuis Zeltweg (A) et Dübendorf. Pour répondre à la situation aérienne établie en commun durant l'exercice, les Suisses ont engagé un système radar mobile TAFLIR, les Français un avion Awacs et les Autrichiens leur système radar «Goldhaube».

Dans le cadre d'une conférence de presse à laquelle participaient les chefs des forces aériennes participantes, le commandant des Forces aériennes suisses a insisté sur le fait que depuis le 11 septembre 2001 la surveillance et la sécurité de l'espace aérien avaient pris une nouvelle signification. La sécurité n'allait plus de soi et devait être obtenue chaque jour, ce qui a son prix. Il a constaté en outre devant les médias internationaux qu'il était devenu évident pour tous depuis le 11 septembre que les intérêts particuliers n'avaient dorénavant plus de justification en ce qui concerne l'espace aérien. Il s'agit d'empêcher à tout prix des événements terrifiants du même genre. «Une telle entreprise ne peut être menée qu'en faisant abstraction des frontières», a conclu le commandant de corps Hansruedi Fehrlin.